

"Bitte das Ave Maria, aber von Largo gesungen"

Autor(en): **Herdi, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fritz Herdi

«Bitte das Ave Maria, aber von Largo gesungen»

Mitte Februar verabschiedete sich Hilde Thalmann, DRS I Studio Basel, mit ihrem 1351. Hörer-Wunschkonzert. Im Verlauf von fast 25 Jahren las sie zwecks Gestaltung dieser beliebten Sendung rund 400 000 Hörerbriefe mit Musikwünschen. Dabei gab es allerhand sprachliche Nüsse und seltsame Wünsche zu knacken.

Gewünscht wurde etwa ein Musikstück mit den «Leshampfrissingers», bekannter als «Les Humphrey Singers». Hilde Thalmann löste das Rätselchen. Aus dem Wunsch «Juhui und Lesins» schälte sie den Charmesänger Julio Iglesias, aus «La Mucca» Verdis «Nabucco», aus «Schatten drei» den Schlager «J'attendrai», aus «Gänseleber» den Teiltitel «Quinze célèbres ...».

Mozarts Knöchelverzeichnis sehr gefragt

Sogar der «Helga im Bombenunterstand» kam sie auf die Spur: Der Hörer wünschte sich nämlich «Pomp and Circumstance» von Komponist Elgar, nur etwas ungewöhnlich geschrieben. Der «Kartoffelheld» war natürlich der Heiri Pantoffelheld des Trios Eugster. Nicht erfüllen konnte Hilde leider Wünsche wie «Abschiedssinfonie aus der Macht des Schicksals» von Tannhäuser. Und «etwas aus der dritten Sinfonie von Beethovens die Neunte» konnte ebensowenig klappen wie «Ave Maria von J.S. Bach, gespielt von Gounod am Klavier». Dafür reichte es zu einem Satz aus «Mozarts Kleine macht Musik».

Zu den Zuständigen für schriftliche Musikwünsche gehört auch Fred Rauch, Jahrgang 1909, der drei Jahrzehnte am Bayerischen Rundfunk Sendungen wie «Sie wünschen?» und «Gute Noten für gute Noten» betreute. Von ihm hätten die Hörer etwa gern gehabt «Gefangenenchor vom Ferdi

(nein, nicht Kübler!) aus Pernambuko», mitunter auch «aus Marocco». Willy Schneider hätte «Vor meinem Vaterhaus steht eine Wiege» (statt Linde) singen sollen, ein anderer Barde «la bastatolla», die Torriani als «La Pastorella» brachte.

«Königs Krätzen-Marsch» kam als «Königsgrätzer» ohne lästige Krätzen zum Zug, «Gaudiamus Isidor» war zu retten, und die «Wohnzimmerarie der Lucia» durfte die Callas als «Wahnsinnarie» aus «Lucia di Lammermoor» (auch «Jammermoore» genannt) bringen. Zum Wunsch «Ave Maria, aber von Largo gesungen» fehlte ein Sänger dieses Namens, und Händel rotierte im Grab. Für die «Platte von Callas mit Zitherbegleitung» musste man Anton Karas vom «Dritten Mann» bemühen. Von der «Unendlichen» Schuberts reichte es zu einem Portiönchen «Unvollendete».

Die gewünschte «Badendick» ortete man als «Pathétique», «Fade Nizza» als «Fatinitza» von Suppé, «Chappèeparree» als Heubergers «Chambre séparée», «Pargarolle» als Barcarole. Auch mit «Schwanenhals» kam man zurecht, desgleichen mit «Ariana auf Taxus», sogar mit Stücken aus Mozarts «Körper»- oder «Knöchel»-Verzeichnis. Die «Liniengraden Philharmoniker» wurden zu Leningradern begradigt, und hinter den gewünschten «Bietschiss» vermutete man im Studio zu Recht die «Bee Gees», hinter «Giesskann» die Gruppe «Dschingis Khan».

Glenn Millers «Insel mit Mut»

Im Radiostudio Zürich hatten die Kinder von 1957 bis 1960 ihr eigenes Wunschkonzert. Damals entdeckte Lilo Thelen Wunschkarten, auf denen vorkam: «Bachforelle von Johann Sebastian Bach», aber auch: «Ich wünsche mir die Platte Beetho-

ven, erste Seite.» Mit «Geisse raser» war «Qué sera sera», mit «Heisser Seitti» natürlich «High Society» gemeint. «Pinggrossbbi» entpuppte sich als Bing Crosby. Und ein Kind schrieb: «Ich wäre mit dem Postillon zu befriedigen.»

Es klappt also bei den Kindern gar nicht etwa schlechter als bei Erwachsenen, die mit «Tegere» den Tiger Rag meinen, mit «All Erbarmer Blues» den Alabama Blues, mit «Alliquappa» den Tango Olé Guapa. Oder mit «Klein Müllers Dori» die Glenn Miller Story, mit «Laim Leid» das schöne Dingsda von Chaplin, mit «Insel mit Mut» Glenn Millers «In the Mood», mit «Penzil wen d'singt, pfeifts draussen» den Eisenbahn-Swing-Hit «Pennsylvania 6-5000». Ferner mit «Sio leda arigedda» einfach «See you later, alligator!».

Die Rückseite von Zarah Leander

Kein Wunder, dass mit «Gwoant ham ma mehra» die Nummer «Guantanamera» gemeint ist. Ein Studio schaltete flott auf den Wunsch «Woan Du Trivor Feif» und spielte ab: «1, 2, 3, 4, 5». Ein Schweizer war's, der gern gehört hätte: «Bolero von Ravel oder Tavel, ich bin nicht ganz sicher.» Und da wurden verlangt «Wenn Manager (statt Teenager) träumen». Ferner: «Einen schönen Walzer, am liebsten Tango der Nacht.» Jemand wollte «Benjamin Schigli, aber möglichst gesungen». Heikel: «Ich hätte gern einmal auch die Rückseite von Zarah Leander gehört.» Man berücksichtigte die Rückseite. Aber nicht von Zarah, sondern von einer Zarah-Platte. Und man lachte, als sich ein Hörer zu seiner goldenen Hochzeit ausgerechnet das Stück «Verdammt in alle Ewigkeit» wünschte.

Die Bitte einer Soldatenkompanie «Hundert Mann und ein Büffel» wurde mit «100 Mann und ein Befehl» korrekt erledigt. Und, um diese Betrachtung abzurunden: Es kann nicht verwundern, dass man angesichts all dieser Schreibunsicherheiten auf ein Briefchen an einen Wunschkonzert-Präsentator stösst: «Lieber Wunschkonzert-Onkel, ich hoffe, dass Du uns ein Auge zudrückst!»

Reklame

